

ebenso wie in Berlin oder München<sup>46</sup>, bis weit in die Periode Rossinis hinein, eine hervorragende Rolle im Repertoire. Freilich, das Aufführungsniveau sinkt in Dresden rasch. Selbst Paërs Gegner müssen nun erkennen, was die wenigen Jahre der lebensprühenden Wirksamkeit Paërs für Dresden zu bedeuten hatten<sup>47</sup>.

Die Tätigkeit in Paris, die ihn bis an sein Ende, 3. Mai 1839, in den Mittelpunkt des französischen Musiklebens rückt, bringt ihm Ehren wie Enttäuschungen. Sie reißt ihn besonders in der Rossinizeit mitten hinein in eine schwankende Kunstpolitik<sup>48</sup> und in das gefährliche Spiel einer verflachenden Gesellschaft. Er ist weiter viel unterwegs, wird 1810 in München<sup>49</sup>, 1814 in Mailand<sup>50</sup> gefeiert. Das künstlerische Niveau seiner Wiener und Dresdner Jahre hat Paër als Komponist nicht wieder erreicht. Aber mit seinen taktischen und kapellmeisterlichen Talenten sollte sich der „Compositeur et Directeur de la Musique de la Chambre, des Spectacles et Concerts Italiens

<sup>46</sup> Nach M. Zenger (Geschichte der Münchener Oper, hrsg. v. Th. Kroyer, 1923, S. 178/79) wurden noch zwischen 1810 und 1824 fünf Opern Paërs im Hoftheater deutsch aufgeführt (nämlich: Camilla, Sargino, Die Wegelagerer, Leonore, Sophonisbe), ganz abgesehen von den Werken, die die Italiener bringen. S. auch den Nachzügler: Der lustige Schuster (s. u.).

<sup>47</sup> Bei Besprechung der Aufführungen von Paërs *Didone abbandonata* und *Spontinis Vestalin*, 1812, wird über das Detonieren und Schreien der Sänger, das laute und unrhythmische Spiel des Orchesters geklagt; „alles möchte dirigieren“ (Allg. Mus. Ztg. XIV, 765ff.). Bei der Neueinstudierung des „Achille“ 1814 heißt es: „Übrigens erkannte man bey mehreren Tempi, sowie beym Vortrag des Orchesters allerdings, daß uns der Componist, Hr. Paër, fehlt. Wie kalt und wirkungslos gingen viele Stücke hin, die unter seiner Anführung feurig und effectvoll hervortraten!“ (Allg. Mus. Ztg. XVI, 333).

<sup>48</sup> Schon 1810 heißt es, ähnlich wie früher bei Paisiello: „Herr Paër hat hier auch viel von seinem Kredit verloren“. (Allg. Mus. Ztg. XII, 330.) S. auch schon 1808 (X 319.)

<sup>49</sup> Für das Münchner Hoftheater schreibt er 1810 die große Oper „*Numa Pompilius*“, die ihm großen Beifall und ein ganz ungewöhnliches Gasthonorar einbringt. Die Münchner Kritik (Allg. Mus. Ztg. XII, 709) hebt die „romantischen“ unitalienischen Züge des Werkes hervor.

<sup>50</sup> Ihm zu Ehren wird die *Agnese* aufgeführt. In Mailand heißt es damals (Allg. Mus. Ztg. XVI, 863): „Zeit wäre es wahrhaftig, daß die Theater-Direktionen in Italien lauter Opern von sehr guten Meistern gäben, um auch die allenthalben an das Gemeine und Schlechte gewöhnte Menge wieder auf bessere Wege zu leiten. In Neapel ist dies wirklich schon der Fall; dort will jetzt alles Musik von Mozart, Weigl, Paër, Mayr etc.!“